Nu is jut!

Berlin, 17.03.2010

Auf der Website des BUND/ Landesverband Berlin findet sich ein Artikel vom 26.03.2010 mit der Überschrift: "*STOFANEL nagelt Nisthöhlen zu und lässt Tiere Hungertod sterben*".
Laut Angaben des BUND sei eine einstweilige Verfügung gegen die vom Investor geplante Abholzung eines Waldgebietes für „Öko-Villen", direkt neben dem Naturschutzgebiet Bäkewiese am Griebnitzsee zunächst erfolgreich verlaufen, nun versuche der Bauherr aber die Situation auf seine Art zu lösen. Dass dabei Tiere verenden bzw. sich gar nicht erst ansiedeln, würde in Kauf genommen, denn bis September könnten Bäume über eine Sondergenehmigung nur gefällt werden, wenn sich darin keine bewohnten Nist- und Schutzhöhlen befinden.

AIM unterstützt die Bemühungen des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND Berlin) und der Bürger am Griebnitzsee gegen die erteilte Baugenehmigung und fordert die Verantwortlichen des Bezirksamts Steglitz-Zehlendorf auf, dem antiökologischen und antisozialen Treiben der Investoren an der Bäkewiese ein Ende zu setzen mit dem Ziel der Erhaltung von Flora und Fauna dieses einzigartigen Naturschutzgebiets.

Dass es die Immobilienfirma STOFANEL – entgegen vollmundiger Ankündigungen in den Werbebroschüren - mit dem Naturschutz nicht so eng sieht und lieber nichts dem Zufall bzw. der Natur überläßt, hat sich leider schon in der Vergangenheit gezeigt.

Am 26.Februar 2008 mussten wir, die Bewohner der Oderberger/ Schwedter Straßen und der Kastanienallee, die wir von den Rückseiten und Quergebäuden auf das Marthashof-Gelände schauen, erstmals den Lärm der Kreissägen hören und ohnmächtig zusehen, wie über 20 alte Bäume auf dem Areal, sogar mit Genehmigung des Bezirksamts Pankow, abgeholzt wurde – dies war der Gründungstag von **AIM**, der **AnliegerIniative Marthashof.**
In der Folge wurden zahllose Löcher bis fast 100 Meter tief in den von Bulldozern weit aufgerissenen märkischen Sandboden getrieben auf der Suche nach Erdwärme, und danach ungefähr 3/4 der vorher niemals dicht bebauten Fläche mit Beton versiegelt.
Aber die Pläne der Investoren gehen viel weiter, Natur allein reicht in diesem Preissegment nicht mehr aus, es soll alles noch schöner werden: die Grünfläche im Innenhof des Marthashof-Bauprojekts besteht aus einer Schicht Erde aufgeschüttet auf der darunterliegenden Tiefgarage, da soll ein Park entstehen; dafür werden flächendeckend Glyzinien angepflanzt, das sind hochrankende Schlingpflanzen, denen laut Wikipedia toxische Inhaltsstoffe nachgesagt werden - aber es geht ja um die Farbe, natürlich in lila, Ton in Ton mit der Werbebroschüre.
Und man hört von einigen Eichen mit durch spezielle Züchtung langgestreckten Wurzeln, die aus Osteuropa importiert und hier eingepflanzt werden sollen: hätte man da nicht einfach ein paar der alten schönen Obstbäume, die auf dem Gelände wuchsen, stehen lassen können?

Seit Herr Stoffel und Frau Stefanel-Stoffel sich Mitte 2006 in den Kopf gesetzt haben, die Hauptstadt mit ihren Bauprojekten zu beglücken, rufen sie nicht nur bei den betroffenen Nachbarn ihrer ambitionierten Bauprojekte immer wieder Unmut hervor.
Aufgeregtes Vogelgezwitscher, im Hintergrund schmeichelndes Pianogeklimper auf der STOFANEL-Website - damit startete das Paar im Jahr 2008 das erste seiner Projekte in Berlin: die Bebauung des ca. 12.000 qm großen Marthashof-Geländes in der Schwedter Straße in Prenzlauer Berg.
Seither läuft die Marketingmaschine auf Hochtouren: familienfreundliches Wohnen zu "günstigen" Preisen ab ca. 3.000 € pro qm aufwärts, ökologisches Bauen, ganzheitliche Planung - die hochgestylte Werbebroschüre in lila und weiß und der gleichfarbige Showroom verheißen dem potentiellen Käufer ein Natur- und Wohnerlebnis der besonderen Art. Auf der Website wird mit blumigen Worten die Investition in das Luxus-Bauprojekt mit über 130 Eigentumswohnungen angepriesen – dabei zeigt sich der Bauherr aus Bayern im Zusammenklang mit seiner Gattin und Art-Direktorin aus Italien ziemlich unbeeindruckt vom Gegenwind, der ihnen nicht nur von Seiten betroffener Anwohner, sondern auch von der Presse und der Politik entgegen bläst, wo das Projekt inzwischen als schlechtes Beispiel für unzumutbare Verdichtung im Prenzlauer Berg steht.

Ende Februar 2010 endete nun die Fällsaion für einen ganzen Wald am Griebnitzsee, wo die Eheleute ihr nächstes Projekt beginnen wollen: Platz da für die Häuser des *Tilia Living Resort!* Seit über 2

Jahren schon warnt der BUND Naturschutz, es drohe eine *„tiefgehende Beeinträchtigung und Zerstörung von Lebensstätten geschützter Tierarten“*, und BUND und Bürger am Griebnitzsee protestieren seither verzweifelt gegen das Abholzen der Bäume. Dabei fragen sie sich verdutzt, wie es zur Privatisierung eines Grundstücks am See, das bis dahin unter Naturschutz stand, überhaupt kommen konnte.

Die Investoren sind trotz allem von ihren Plänen nicht abzubringen, sie sind überzeugt, etwas Gutes für Berlin zu tun, und werden in diesem Bestreben natürlich kräftig hofiert von Seiten des chronisch klammen Senats und den Bezirksämtern. Und so planen sie munter weiter, - zum Beispiel gehört ihnen auch das Stückchen historisches Land an der Ecke Bernauer/ Schwedter/ Oderberger Straße, wo demnächst bis zu 9-geschossige Wohnbauten das Mauergefühl wieder aufleben lassen werden. Für die weiterhin geplanten 60 Townhouses am *Truman-Plaza* Bauprojekt in Zehlendorf, auf dem Gelände, wo früher das Deutsch-Amerikanische Volksfest stattfand, soll sogar ein nicht öffentlich zugänglicher, komplett künstlicher See im Innenbereich der Wohnanlage angelegt werden. Angesichts dieses anmaßenden Schöpfertums bleibt nach unserem Geschmack nicht viel übrig von dem viel proklamierten ökologischen Anspruch, und so gehen die Anwohner in Prenzlauer Berg auf die Barrikaden gegen die Verschattung ihrer Wohnungen durch bis zu 7-geschossigen Betonbauten des Marthashof-Projekts, die betroffenen Bürger in Zehlendorf machen den Investoren mit Klagen gegen das Bauprojekt das Leben schwer, und im Falle der Bäkewiese bleibt dem BUND offenbar nur noch das letzte Mittel der einstweiligen Verfügung, um das Schlimmste zu verhindern.

Dabei wollte Herr Stoffel doch alles besser machen, die Vergangenheit vergessen machen, wo er mit seiner Firma schnöde Einkaufszentren am Rande der Großstädte baute. Aber ganz konnte er den alten Baulöwen wohl doch nicht abstreifen: der Lilalaune-Marthashof-Verkaufspavillon am Mauerpark ist dann doch wieder nach dem Motto "Fakten schaffen" und laut Auskunft des Baustadtrats Mitte ohne Baugenehmigung erstellt worden, die Genehmigung dazu wurde nachgereicht, und inzwischen sogar verlängert.
Diese Bauvorhaben sind aber auch ein schlimmes Zeugnis für den Zustand der Stadtentwicklung in Berlin, deren einzige Idee die Privatisierung öffentlicher Flächen zu sein scheint. Öffentliches Eigentum, das dem Staat treuhänderisch von den Bürgern anvertraut ist, wird systematisch privatisiert und an immer gieriger auftretende private und kommerzielle Investoren übereignet. Erhaltenswerte Grünflächen in der Innenstadt, wie der über die Grenzen Berlins weit hinaus bekannte Mauerpark in Prenzlauer Berg sind von Bebauung bedroht, oder die vor über 80 Jahren gegründete Kleingarten-Kolonie Württemberg in Wilmersdorf, die - gegen den verzweifelten Widerstand der Kleingärtner - zugunsten von Luxuswohnungen geräumt und deren jahrzehntelang gewachsener Grünbestand in diesen Tagen gerade mit Bulldozern ausradiert wird.

Die Werbebroschüren von STOFANEL sind voll mit werbewirksamen Statements wie diesem: *"Unsere Philosophie: Wir glauben an ein harmonisches Miteinander von Natur, Architektur, der Gesellschaft und dem Einzelnen. Wir glauben, dass es möglich und erstrebenswert ist, höchsten Lebensstandard zu genießen und dabei den Grundsätzen ökologischer und kultureller Nachhaltigkeit zu folgen."*
Wir fragen uns dagegen, wie das alles zusammen paßt mit dem, was da gerade am Griebnitzsee passiert, wo ein einzigartiges Naturschutzgebiet zerstört werden soll für eine proklamierte *"Lebensqualität ohne Kompromisse".*

www.marthashof.org
www.marthashof.info